

Naturschutz und Freilandmuseen in der ČSFR

Jan Čeřovský

In den "Roten Listen" der tschechoslowakischen Flora gibt es eine ziemlich hohe Anzahl von Archäophyten sowie Neophyten, die in ihrem Vorkommen an ganz bestimmte, meistens traditionell bewirtschaftete Kulturen, Siedlungen und Ruderalstandorte gebunden sind.

An der Spitze steht als ein Schulbeispiel natürlich die durch ihre Gefährdung berühmt gewordene Kornrade (*Agrostemma githago*), aber es gibt in der gleichen oder ähnlichen Situation mehrere, wenn auch oft weniger bekannte Arten: selbst unter den 400 ausgewählten Höheren Pflanzen des III. Teiles des botanischen "Roten Buches" der Tschechoslowakei befinden sich insgesamt mindestens 16 Taxone, also 4 %, die ausschließlich in diese Gruppe gehören (ČEŘOVSKÝ, FERÁKOVÁ, HOLUB, MAGLOCKÝ, PROCHÁZKA). Nicht nur Arten, sogar ganze Pflanzengesellschaften werden gefährdet (vgl. z.B. PYŠEK 1983).

Nach den Grundprinzipien des modernen Artenschutzes sollen auch diese Vertreter zur Sicherung der Biodiversität und von Genressourcen für Forschung und Nutzung erhalten werden. In der offiziell anerkannten Strategie der Genfondserhaltung in der Tschechischen Republik (ČEŘOVSKÝ, TRPÁK 1986-1987) wird hier die entscheidene Rolle ganz bestimmten Einrichtungen zugeschrieben: den botanischen Gärten und den Freilicht- oder Freilandmuseen, die man in der Tschechoslowakei populär "Skansens" (nach dem bekannten schwedischen Vorbild), offiziell "Museen in der Natur" (also praktisch ein Äquivalent der "Freilandmuseen") nennt.

Zur Zeit gibt es insgesamt 15 Freilandmuseen in der ganzen Tschechoslowakei: acht davon befinden sich in der Slowakei, sieben in Böhmen und Mähren (Štika, Langer 1989). Meistens konzentrieren sich diese Einrichtungen auf die Bauobjekte der Volksarchitektur. Dabei handelt es sich prinzipiell um zwei grundsätzliche Typen. In dem einen werden die Objekte "in situ", also auf der ursprünglichen Lokalität, wo diese Bauten entstanden und gestanden sind, geschützt und gepflegt.

Zu solchen gehört zum Beispiel das Freilandmuseum in Trebíz in Mittelböhmen oder die Gemeinde Zubrnice im Kreise Ustí nad Labem (Aussig an der Elbe) mit ihrem Denkmalkern der Volksarchitektur des Böhmisches Mittelgebirges.

Die Freilandmuseen dieses ersten Typs zeichnen sich dadurch aus, daß sie die erhaltenen und rekonstruierten Objekte in der Landschaft, in der

Umwelt vorstellen. Obwohl sich die umliegende Landschaft freilich seit der Zeit ihrer Entstehung verändert hat, zeigen sie doch die damalige Verbundenheit des Bauwesens mit der Natur und Landschaft und im gewissen Maße können sie als Vorbilder für die neue Bebauung der Landschaft dienen - besonders wenn es sich um Objekte in den großräumigen Landschaftsschutzgebieten handelt.

In dem oben erwähnten Sinne hat das Freilandmuseum auf dem Veselý (Lustigen) Hügel in der Gemeinde Vysočina im Böhmisches-Mährisches Hochland eine ganz besondere Stellung. Die Objekte des Museums, die an ihren ursprünglichen Standorten bewahrt werden (nur wenige wurden transferiert), sind in der dünn besiedelten Landschaft zerstreut, in etwas größeren Entfernungen als in den Freilandmuseen üblich, gelegen. So stellt dieses Freilandmuseum ein Beispiel, vielleicht sogar ein Vorbild eines "Ökomuseums" vor: es geht hier um die Erhaltung einer ganzen Landschaft mit den alten Siedlungen und mit den traditionellen Handwerks- und Gewerbetätigkeiten, die den Besuchern auch an Ort und Stelle vorgeführt werden. Es existieren auch Vorhaben zur Entwicklung von Beispielen der traditionellen Landwirtschaft samt Erneuerung entsprechender kultureller und halbkultureller Pflanzengesellschaften einschließlich die Ruderalzönosen. Es fehlt jedoch noch viel zur vollen Realisierung dieses Projektes.

Ein zweiter Typ von Freilandmuseen der Volksarchitektur sind diejenigen Ausstellungen, in welche die Objekte aus einer kleineren oder größeren ethnischen Region an eine Stelle übertragen werden. Zu diesem Typ oder zu einem Übergangstyp, wo Objekte an ihrem ursprünglichen Ort mit übertragenen Objekten ergänzt werden, gehören fast alle Freilandmuseen in der Slowakischen Republik. Ein besonderer Typ ist das slowakische Bergbaumuseum in Baňská Štiavnica, wo man sehr anschaulich in den alten Bergwerken die historische Nutzung der anorganischen natürlichen Hilfsquellen kennenlernen kann und die Lebensweise der mittelalterlichen Bergleute, allerdings auch die Einflüsse des Bergbaues auf die dortige Landschaft und ihren Haushalt. Es führt ein interessanter Naturlehrpfad rund um die Stadt Baňská Štiavnica, wo verschiedene Eingriffe in die Landschaft und Natur, wie z.B. Wasserreservoirs, Bodensenkungen u.a. demonstriert und erklärt werden.

Das älteste Freilandmuseum in Mitteleuropa, eine der bedeutendsten Einrichtungen dieser Art in

der ganzen Tschechoslowakei, ist das Wallachische Freilandmuseum in Rožnov am Radegast am Fuße der Mährisch-Schlesischen Beskiden. Es wurde im Jahre 1925 durch Initiative der lokalen Heimatfreunde in einem landschaftlich schönen Areal eröffnet, wo die verschiedenen Volksbauten vom 18. bis zum 20. Jahrhundert in dem reizvollen Stadtpark gesammelt wurden. Das Museum, sein Konzept und sein Aufbau entwickelten sich jahrzehntelang - die Fertigstellung ist heute noch nicht endgültig abgeschlossen (SMAHEL 1976).

Das Freilandmuseum zu Rožnov ist zur Zeit das einzige in der ganzen Tschechoslowakei, wo der Forschung, Erhaltung und Erklärung der lokalen Genressourcen eine vorbildliche Aufmerksamkeit, Pflege und praktische Arbeit gewidmet wird (TETERA 1991).

Das Wallachische Freilandmuseum entwickelt ein spezielles "Biologisches Programm", welches man durch folgende Problemkreise charakterisieren kann:

1. Schafzucht und Almwirtschaft, die bekanntlicherweise in dem Leben und der Wirtschaftstätigkeit der alten Wallachen eine Schlüsselrolle gespielt haben. Insbesondere geht es hier um Erhaltung einer besonderen Schafrasse, die sich in dem Gebiet seit der wallachischen Kolonisierung im 13. und 14. Jahrhundert entwickelt hat.
2. Erforschung und Erhaltung traditioneller Ackerkulturpflanzen. Lokale Geno- und Ökotypen fast aller Getreidesorten wurden in dem Gebiet gesammelt und werden in einem angegliederten Areal in kleinen Feldern angebaut. Natürlich werden diese Kleinkulturen durch traditionelle Agrotechnik, ohne Pestizide und andere chemische Mittel, Düngungsmittel vor allem, bewirtschaftet.
3. Ergänzung der oben erwähnten Kulturen mit typischen segetalen Unkräutern. Die Sammlung umfaßt jetzt ungefähr 60 Taxone, einschließlich solcher Arten wie die Kornrade (*Agrostemma githago*), die Kornblume (*Centaurea cyanus*), die Roggen-Trespe (*Bromus secalinus*) und den Gewöhnlichen Acker-Frauenmantel (*Aphanes arvensis*).
4. Erhaltung der Genressourcen der lokalen Obstsorten. Bäume werden als Hochstämme gezüchtet und in dem Ausstellungsareal des Wallachischen Dorfes nach landschaftspflegerisch-urbanistischen Kriterien ausgepflanzt. Das Studium der lokalen Genfonds von Äpfeln wurde zum Thema einer Dissertation. Bei der Geländeforschung hat man traditionelle alte Pflaumensorten entdeckt, die gegen Krankheiten resistent sind.
5. Gründung und Pflege traditioneller Bauerngärten, die eine Auswahl an Blumen, Gemüse, Heilpflanzen und aromatischen Pflanzen enthalten.
6. Pflege und Ausstellung der traditionellen Topfpflanzen, die in den Fenstern der volkstümlichen Häuser gehalten werden. Ganz interessant sind die alten tschechischen Sorten von "Streifenpelargonien", die einmal als Zimmerpflanze sehr beliebte und verbreitete Glockenblume *Campanula garganica* usw.
7. Zucht verschiedener Haustiere in dem Areal, besonders auch als Mittel zur Erhaltung typischer ruderaler Dorfpflanzengesellschaften.
8. Forschung und Erhaltung der wildwachsenden Pflanzenarten und der wildlebenden Tierarten. Das Areal des Freilandmuseums beherbergt etwa 600 heimische Gefäßpflanzenarten und noch mehrere Tierarten, insbesondere Wirbellose. Unter ihnen gibt es viele geschützte, gefährdete und seltene Taxone, die man an ihren Standorten erhalten und - bei Rekonstruktion der Biotope - vielleicht auch auf weitere Standorte (Ersatzstandorte) verbreiten soll.
9. Landschaftsgestaltung und Forstwirtschaft sind auch Bestandteile des Biologischen Programms des Wallachischen Freilandmuseums. Fragmente des zerstreuten Grüns und Kleingärten dienen als Ausgangspunkt zu einer historischen Landschaftsrekonstruktion sowie zu Verbesserungen des ökologischen Landschaftshaushalts.

Als Anerkennung des Biologischen Programms und der geleisteten praktischen Arbeit wurde im Jahre 1981 durch den Staatlichen Naturschutz das bio-ökologische Areal des Wallachischen Freilandmuseums auf einer Gesamtfläche von 66 Hektar zu einem "Staatlich Geschützten Garten" (eine Schutzkategorie nach dem noch geltenden Naturschutzgesetz) erklärt.

In der Slowakei realisiert sich ein ähnliches Programm in dem Freilandmuseum zu Martin. Darüber wurde bei einem ähnlichen Seminar im Rheinischen Freilichtmuseum Kommern 1981 berichtet; der Bericht steht in der deutschen Fassung zur Verfügung (KUBÁTOVÁ 1983).

Zum Schluß möchte ich betonen, daß sich in der Tschechoslowakei besonders viele Objekte der eigenständigen Architektur als Erholungshäuser der städtischen Bevölkerung erhalten haben. Wäre der Wechsel dieser Objekte von landwirtschaftlichen Häusern zu Erholungshäusern nicht geschehen, würde die Staatliche Denkmalpflege kaum imstande sein, die Mehrheit dieser Objekte überhaupt zu retten. Sehr viele derartiger Häuser befinden sich in den großräumigen Schutzgebieten und gehören dort auch zu den Zielen des Schutzes und der Pflege. Man muß jetzt mehr auf diese Objekte auch von der Seite des Naturschutzes achten: die Erholungsuchenden sind meistens Gartenfreunde und es gibt eine, obwohl nicht zu große Gefahr einer genetischen Korrosion durch die spontan sich verbreitenden, bei den Erholungshäusern ausgepflanzten Pflanzenarten (Exoten).

In manchen Schutzgebieten existieren noch ganze Areale von bemerkenswerten Objekten der eigenständigen Volksarchitektur, wie es zum Beispiel in der "Böhmischen Schweiz" der Fall ist, die jetzt als der tschechische Teil eines bilateralen Nationalparks dem Sächsischen Nationalparkkerngebiet bis Ende 1992 angegliedert werden soll. Gerade dort wird ein sehr schönes Dorf - Mezná-Stimmersdorf - schon lange Zeit zum Aufbau eines weiteren Freilandmuseums vorgeschlagen. Da die Siedlung in der Mitte eines künftigen Nationalparks - als eine Exklave - liegt und das Vorhaben dieses Dorf auch nach naturschützerischen Gesichtspunkten speziell zu gestalten und zu pflegen ist, soll es auch der Öffentlichkeitsarbeit dienen.

Literatur

ČEŘOVSKÝ, J., FERÁKOVÁ, V., HOLUB, J., MARGLOČKÝ, Š., PROCHÁZKA, F.:
Československá červená kniha, Vyšší rostliny (Das Tschechoslowakische Rote Buch, Gefäßpflanzen, im tschech.). Manuskript im Druck

ČEŘOVSKÝ, J., TRPÁK P. (1986-1987):
Strategie ochrany genofondu v ČSR (Strategie des Genfondschutzes in der Tschechischen Republik, im tschech., kurze englische Zusammenfassung). Památky a příroda, 11: 481-483, 545-548, 609-613, 12: 33-36. Praha

KUBÁTOVÁ, B. (1983):

Die Erhaltung von Wildpflanzen und traditionellen Kulturpflanzen sowie spezifischer Landschaft im Freilichtmuseum in Martin. In: Dörfliche Vegetation im Freilichtmuseum, Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen, Schriftenreihe Heft 3: 100-102, Selbstverlag, Bonn

PYŠEK, A. (1983):

Gefährdete Ruderalpflanzengesellschaften Westböhmens, Ibid. S. 52-54.

SMAHEL, R. (1976):

Valašské muzeum v přírodě (Das Wallachische Freilandmuseum, im tschech., mit kurzen Zusammenfassungen. Text und 161 Bildtafeln). Osveta, Martin - Profil, Ostrava

ŠTIKA, J., LANGER, J. (1989):

Československé múzeá v prírodě (Tschechoslowakische Freilandmuseen, slowak. u. tschech. Fassung mit Zusammenfassungen in Rus., Deutsch und Englisch). 1-160. Osveta, Martin - Profil, Ostrava

TETERA, V. (1991):

Podíl muzeí v přírodě na záchraně genofondu (Der Anteil der Freilandmuseen an der Erhaltung des Genfonds, im tschech.). In: Veronica (Vierteljahrschrift der mährischen und schlesischen Naturschützer) 5/1: 11-14. Brno

Anschrift des Verfassers:

Dr. Jan Čeřovský
wiss. Mitarbeiter
Tschechisches Naturschutzzentrum
Slezská 9
ČR-120 29 Praha 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [5_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Cerovsky Jan

Artikel/Article: [Naturschutz und Freilandmuseen in der CSFR 69-71](#)